

Abb. 1.
Bad Harzburg, Grundriß
des Großen Burgbergs
(nach R. Nehring)

Maria Schott-Keibel

DIE REICHSFESTE HARZBURG IM LICHT JÜNGSTER ARCHÄOLOGISCHER FORSCHUNG

Zu den Grabungen des Landeskonservators in den Jahren 1970 bis 1972

Bauabsichten auf der Harzburg, der ehemals bedeutendsten mittelalterlichen Burg des Harzgebietes, haben seit 1970 zu umfangreichen archäologischen Untersuchungen geführt. Dieser der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts zuzuschreibende neue Typ einer Reichsburg war Residenz König Heinrichs IV. und zugleich Sitz eines Kollegiatstiftes. Erhalten blieben nach vielfachem Besitzwechsel und der endgültigen Schleifung der Burg im Jahre 1651 bis heute nur Reste der Ringmauer, der Toranlage, eines quadratischen Turmes, des Burgbrunnens, Wälle und Gräben. Die Höhenburg in einer Größe von 220×60 m ist durch einen Abschnittsgraben in einen westlichen und einen östlichen Verteidigungsbereich geteilt.

Über die Einzelheiten der Bebauung war — trotz der umfangreichen Untersuchungen Nehrings aus der Zeit der Jahrhundertwende und trotz jüngerer Einzelforschungen — wenig bekannt. Die außerordentliche Bedeutung der Burganlage als salische und staufische Reichsburg ließ von Anfang an bei den verantwortlichen Fachleuten keinen Zweifel an der Notwendigkeit einer abermaligen, nach modernsten Gesichtspunkten durchzuführenden Ausgrabung aufkommen, als die Absicht einer

Überbauung großer Teile des Burgareals mit einem Großhotel bekannt wurde.

Schon jetzt kann festgestellt werden, daß diese archäologischen Untersuchungen, die trotz Zeitdruck, trotz außergewöhnlicher Gelände- und Witterungsschwierigkeiten mit erheblichem persönlichen Einsatz durchgeführt wurden, reiches Fundmaterial und wesentliche neue Erkenntnisse erbrachten. Wie allgemein üblich, wird die wissenschaftliche Auswertung aller Befunde noch einige Zeit beanspruchen.

Die Grabungskampagnen von 1970–72 fanden auf dem Ostteil der Burganlage statt. Es wurde in dieser Arbeitszeit eine zusammenhängende Fläche von über 2000 m² freigelegt. Ganz kurz seien nachfolgend einzelne Ergebnisse angedeutet: Die Hauptbefestigung lag auf der Ostburg. In der Grabung des vergangenen Jahres zeichnete sich deutlich ab, daß sich an der Ostspitze ein weiterer in sich abgeschlossener Wehrabschnitt befand. Außer den Bauanlagen aus dem 11. Jahrhundert wurden entgegen der Annahme der älteren Forschung verschiedene Fundamentreste späterer Bauperioden festgestellt.

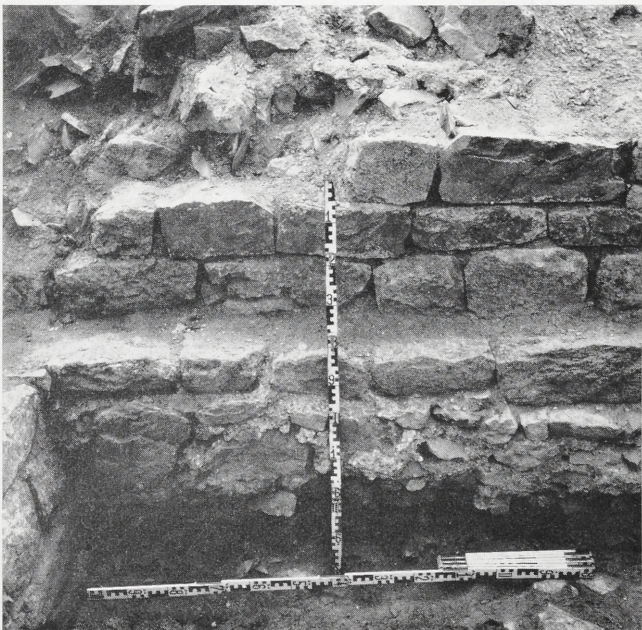
Die beträchtlichen Höhenunterschiede der Burganlage bis zu 9 m



Abb. 2. Bad Harzburg, Großer Burgberg, Westteil mit südlicher Ringmauer (von Südosten); Aufnahme 1971



Abb. 3. Bad Harzburg, Großer Burgberg, Abschnittsgraben (von Südwesten), Aufnahme 1971



haben bei der Durchführung des Bauvorhabens dem mittelalterlichen Baumeister und seinen Helfern größte Leistungen abgefordert. Von beachtlicher technischer Fertigkeit zeugt der etwa 60×10 m lange in den Fels eingetriebene Abschnittsgraben der Burganlage, der außer seiner wehrtechnischen Bedeutung zugleich als willkommener Steinbruch auf der hochgelegenen Baustelle diente. Eine weitere künstliche Felseintiefung von 12×12 m schließt sich auf der Ostseite dieses Grabens an und hat eine Entsprechung auf der westlichen Grabenseite. Vermutlich standen an dieser Stelle die beiden Burgteile durch eine stark befestigte Brücke in Verbindung.

Die zahlreichen neuen Erkenntnisse, die aus den bisherigen Untersuchungen gewonnen werden konnten, lassen es auch wünschenswert erscheinen, nunmehr die Grabungen im Baubereich des geplanten Cafés, das anstatt des aufgegebenen Hotelprojektes auf dem Westteil der Burg realisiert werden soll, fortzusetzen, bevor die Bauarbeiten jede weitere Forschung hier unmöglich machen. Während auf der Ostburg ein großer Teil der Befestigung, Palas und Nebengebäude freigelegt werden konnten, ist auf der Westburg eine im 11. Jahrhundert urkundlich erwähnte, reich ausgestattete Kollegiatskirche mit Stiftsgebäuden und der Familiengruft Heinrichs IV. zu erwarten.

Harzburg-Literatur der letzten 20 Jahre (Auswahl)

M. Schott-Keibel, Zu den Grabungen auf dem Großen Burgberg bei Bad Harzburg. In: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 41, 1972, 256 ff.

M. Schott-Keibel, Kurznotiz zur Harzburg-Grabung. In: Deutsche Kunst und Denkmalpflege 29, 1971, 90.

H. Spier, Harzburg – Regesten. In: Harz-Zeitschrift 22/23, 1970/71, 79 ff.

H. A. Schultz, Stichwort „Bad Harzburg“. In: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 2, Niedersachsen und Bremen, hg. v. K. Brünig u. H. Schmidt, Stuttgart³ 1969, 25 ff.

H. A. Schultz, Die Reichsfeste Harzburg. Braunschweig⁴ 1969 (= Burgen u. Schlösser d. Braunschweiger Landes 2).

F. Stolberg, Befestigungsanlagen im und am Harz von der Frühgeschichte bis zur Neuzeit. Hildesheim 1968 (= Forschungen u. Quellen z. Gesch. d. Harzgebietes 9), 157 ff.

H. Spier, Die Harzburg Heinrichs IV. Ihre geschichtliche Bedeutung und ihre besondere Stellung im Goslarer Reichsbezirk. In: Harz-Zeitschrift 19/20, 1967/68, 185 ff.

H. J. Mrusek, Burgen in Sachsen und Thüringen. München 1965, 11 f., 19 ff., 25, 32 f.

H. G. Griep, Der Goslarer Seidenrock des Marienbildes aus der Harzburger Burgkapelle. In: Harz-Zeitschrift 16, 1964, 113 ff.

H. Wäscher, Feudalburgen in den Bezirken Halle und Magdeburg. 2 Bde. Berlin 1962, pass.

H. Spier, Die Harzburg als salische Residenz. Versuch einer typologischen Bestimmung. In: Harz-Zeitschrift 14, 1962, 31 ff.

F. Stolberg, Der beabsichtigte Umbau der großen Harzburg zu einer Renaissance-Festung. In: Harz-Zeitschrift 14, 1962, 39 ff. (Dazu *F. Thöne*: Wolfenbüttel. Geist und Glanz einer alten Residenz. München 1965, 250 u. Abb 201 f.).

R. Nehring, Die Ausgrabung der Harzburg 1900–1908. Hg. v. K. Kamieth-Nehring. Braunschweig 1958.

F. Stolberg, Die Harzburgen und ihre Umgebung. Eine baugeschichtliche Übersicht. In: Der Nordharz. Bad Harzburg 1955 (= Beitr. z. Gesch. d. Amtes Harzburg 5), 44 ff.

H. Spier, Benno II. von Osnabrück am Goslarer Königshof. In: Harz-Zeitschrift 7, 1955, 57 ff. (hier vor allem 62 ff.).

A. Tode, Ausgrabungen im mittelalterlichen Schulenrode bei Harzburg. In: Harz-Zeitschrift 2, 1950, 95 ff.

Dr. M. Schott-Keibel, Hannover

Abb. 4. Bad Harzburg, Großer Burgberg, Ostteil, Mauerwerk der Torkammer (von Westen), Aufnahme 1970

Abb. 5. Bad Harzburg, Großer Burgberg, Ostteil, nördliche Ringmauer mit Zwischenfundament des Palas (von Nordosten), Aufnahme 1971

Abb. 6. Bad Harzburg, Großer Burgberg, Ostteil, Palas, südliche Innenwand (Fundament mit aufgehendem Mauerwerk), Aufnahme 1971